

Der Haneschatz von Lbeck

Von Hans-Joachim Schmidt

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #522482 in eBooksVerffentlicht am: 2014-05-09Erscheinungsdatum: 2014-05-09File Name: B00G9SJRFG | File size: 21.Mb

Von Hans-Joachim Schmidt : Der Haneschatz von Lbeck before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Haneschatz von Lbeck:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. sehr interessantVon schliekauGeschichtlich sehr wertvoll interpretiert.Interessant undsehr gut dokumentiert.Echte Bilder aus der Geschichte.Man bekommt einen sehr guten Eindruck,wie es damals so abgegangen ist.Ausserdem wurde noch eine spannende Handlung inszeniert.Gut geschrieben und weiter zu empfehlen.0 von 0 Kunden fanden die folgende

Rezension hilfreich. Nicht lesenswert. Von Bernd Pavlik
Man kann das Buch gut in zwei Teile teilen, nämlich Historie (Teil 1 / Hansezeit) und jüngere Vergangenheit (Teil 2 / DDR/BRD). Diese beiden Teile stehen aber ziemlich unverbunden nebeneinander. Zwar soll wohl der fluchbeladene (!) "Hanseschatz" (Krone des Monomach und Münzen) das verbindende Element sein, aber man spürt es nicht. Der Schatz, der ziemlich am Anfang etwas ausführlicher beschrieben wird, wird danach nur noch gelegentlich - sozusagen wie eine Randnotiz - erwähnt; jedenfalls ist nicht zu merken, dass der Hanseschatz wirklich eine zentrale Rolle spielt. Bei dies ist nach meinem Geschmack der zweite Teil viel zu mit nebensächlichem Hickhack zwischen den agierenden Personen und Klischees beladen. Und in dem besonders bösen DDR-Büben findet man nun auch wirklich alles, was bel in der DDR war; dazu noch eine gehörige individuelle Prise fieser Sex und fieser Foltermethoden. Aber: Ende gut, alles gut! Die Bösen sind im Keller, die Guten in der Sonne! Das Happyend in den Schlusskapiteln ist dann auch nur noch schmalzig. Ich finde es auch anmaßend, die Monomachkrone kurzerhand zum "Hanseschatz" zu erklären. Der Autor verwendet neben den vielen Klischees nur eine sehr einfache Sprache, dehnt vieles überlang in Dialogen aus, und das Lokalkolorit wirkt auch viel zu bemüht herbeigeschrieben als dass es sich aus der Geschichte heraus plausibel ergibt. Ich kann das Buch nicht empfehlen.
1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Gnseschmalz von Lbeck
Von Andreas Abild
Gutes Buch, umfangreich, und bildet die Lbecker Hanse und ihre Geschichte vollständig und über mehrere Epochen ab. Sehr zu empfehlen.

Kurzbeschreibung
Nach einer "Einführung" um die Entstehungsgeschichte der Hansestadt Lbeck beginnt die eigentliche Geschichte um diesen Schatz., welche um 1320 beginnt und in den 1950-ern endet wird. Es ist ein Krimi, als auch eine Historie um die Hanse, speziell um Lbeck als auch ein Gsteffrher. Alles fngt mit einer Salzlieferung von Halle über Lbeck nach Moskau und Kiew an. Halle deswegen, weil die Salzvorräte in Lneburg eingefroren wurden. Beglaubigt wurde der Handel vom damaligen Bürgermeister Johann Wittenborg. Als es darum ging die Salzlieferung zu bezahlen, stellte sich heraus, dass der Stadthalter von Moskau nicht liquide ist und dem Lbecker Kaufmann, in dem Fall Karl Menssen, alles mögliche für seine Ladung anbietet, nur kein Geld, wie zuvor vereinbart. Ein Gegenstand, der ihm allerdings nicht angeboten wird sticht ihm ins Auge und nach langen Verhandlungen bekommt er ihn, muss aber als Gegenleistung einige Ikonen zurück lassen. Sein begehrtes Stück stellt sich als Münze des Monomach heraus, eine Krönungsinsignie. Da Menssen auch noch einen Partner bei diesem Geschäft hat und seine Koggen zum Opfer von Piraten fallen, sieht es für ihn, bezüglich des Gewinns, nicht gut aus. Er hintergeht seinen Partner und behält die vom Stadthalter erhaltenen Schätze. Von Vorteil, bezüglich des Betruges, ist die Tatsache, dass jener Wittenborg hingerichtet wurde. Der Wittenborg, der den Handel mit seinem Kaufmannskollegen hätte besttigen können. Bevor Menssen stirbt, vergräbt er seinen Schatz im Keller seines Hauses. Dies geschah Mitte des 14. Jahrhunderts. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts, zu der Zeit als Jürgen Wullenwever Bürgermeister von Lbeck wurde und ebenfalls hingerichtet wird, wird die Geschichte Lbecks, auch über Hildebrand Veckinchusen hinaus beschrieben, auch ihre Auswirkungen auf die Hanse und Lbeck im allgemeinen. 1534 war nun Friedrich Menssen, ein Nachfahre von Karl, Besitzer dieses Schatzes. Er allerdings versteckte jenen Schatz, ebenfalls im Keller, ohne seiner Familie davon zu erzählen. Bis 1728 hatte das Haus der Menssens mehrere verschiedene Eigentümer, als es bis auf die Grundmauern niederbrannte. Besitzer des Hauses war zu der Zeit Paulsen, ein Fischer. Sein Arbeitgeber ein Janssen war schon immer scharf auf das Grundstück, schon wegen der Lage zum Wasser. Er bekam es für wenig Geld. Bei Bauarbeiten fand ein Tagelöhner diesen Ingst in Vergessenheit geratenen Schatz. Anstatt ihn seinem Bauherren abzugeben, behielt er ihn und brachte es dadurch zu Reichtum. Er vergrub seinen Schatz vor seinem Tod ebenfalls, nur wusste niemand wo. Seiner Familie gab er eine Liste, auf der alles festgehalten wurde, auch die Notizen der Menssens und eine Urkunde, auf der stand: Im heiligen Boden von Lbeck, bewacht durch den Teufel, liegt Glück und Zufriedenheit. Diese Urkunde und auch diese Auflistung geraten 1952 in die Hände der Stasi. Während der ganzen spannenden Geschichte (Krimi), wird die Geschichte der Hanse, deren Kontore und die Lbecks, sowie ihre Sehenswürdigkeiten nicht vernachlässigt. Im Buch habe ich Abbildungen hinzu gefügt.
Kurzbeschreibung
Nach einer "Einführung" um die Entstehungsgeschichte der Hansestadt Lbeck beginnt die eigentliche Geschichte um diesen Schatz., welche um 1320 beginnt und in den 1950-ern endet wird. Es ist ein Krimi, als auch eine Historie um die Hanse, speziell um Lbeck als auch ein Gsteffrher. Alles fngt mit einer Salzlieferung von Halle über Lbeck nach Moskau und Kiew an. Halle deswegen, weil die Salzvorräte in Lneburg eingefroren wurden. Beglaubigt wurde der Handel vom damaligen Bürgermeister Johann Wittenborg. Als es darum ging die Salzlieferung zu bezahlen, stellte sich heraus, dass der Stadthalter von Moskau nicht liquide ist und dem Lbecker Kaufmann, in dem Fall Karl Menssen, alles mögliche für seine Ladung anbietet, nur kein Geld, wie zuvor vereinbart. Ein Gegenstand, der ihm allerdings nicht angeboten wird sticht ihm ins Auge und nach langen Verhandlungen bekommt er ihn, muss aber als Gegenleistung einige Ikonen zurück lassen. Sein begehrtes Stück stellt sich als Münze des Monomach heraus, eine Krönungsinsignie. Da Menssen auch noch einen Partner bei diesem Geschäft hat und seine Koggen zum Opfer von Piraten fallen, sieht es für ihn, bezüglich des Gewinns, nicht gut aus. Er hintergeht seinen Partner und behält die vom Stadthalter erhaltenen Schätze. Von Vorteil, bezüglich des Betruges, ist die Tatsache,

dass jener Wittenborg hingerichtet wurde. Der Wittenborg, der den Handel mit seinem Kaufmannskollegen hätte bestreiten können. Bevor Menssen stirbt, vergräbt er seinen Schatz im Keller seines Hauses. Dies geschah Mitte des 14. Jahrhunderts. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts, zu der Zeit als Jürgen Wullenwever Bürgermeister von Lbeck wurde und ebenfalls hingerichtet wird, wird die Geschichte Lbecks, auch bei Hildebrand Veckinhusen hinaus beschrieben, auch ihre Auswirkungen auf die Hanse und Lbeck im allgemeinen. 1534 war nun Friedrich Menssen, ein Nachfahre von Karl, Besitzer dieses Schatzes. Er allerdings versteckte jenen Schatz, ebenfalls im Keller, ohne seiner Familie davon zu erzählen. Bis 1728 hatte das Haus der Menssens mehrere verschiedene Eigentümer, als es bis auf die Grundmauern niederbrannte. Besitzer des Hauses war zu der Zeit Paulsen, ein Fischer. Sein Arbeitgeber ein Janssen war schon immer scharf auf das Grundstück, schon wegen der Lage zum Wasser. Er bekam es für wenig Geld. Bei Bauarbeiten fand ein Tagelöhner diesen längst in Vergessenheit geratenen Schatz. Anstatt ihn seinem Bauherren abzugeben, behielt er ihn und brachte es dadurch zu Reichtum. Er vergrub seinen Schatz vor seinem Tod ebenfalls, nur wusste niemand wo. Seiner Familie gab er eine Liste, auf der alles festgehalten wurde, auch die Notizen der Menssens und eine Urkunde, auf der stand: Im heiligen Boden von Lbeck, bewacht durch den Teufel, liegt Glück und Zufriedenheit. Diese Urkunde und auch diese Auflistung gerieten 1952 in die Hände der Stasi. Während der ganzen spannenden Geschichte (Krimi), wird die Geschichte der Hanse, deren Kontore und die Lbecks, sowie ihre Sehenswürdigkeiten nicht vernachlässigt. Im Buch habe ich Abbildungen hinzu gefügt.